FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

7. Sekundärliteratur

Missionsnachrichten der Ostindischen Missionsanstalt zu Halle 32 (1880), S. 94-121

Briefe aus unseren Missionsanfängen.

Germann, Wilhelm

Halle (Saale), 1880

6. A. H. Francke an Wendt, 24. Febr. 1713.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

auch bei manchen in großer Schwachheit herginge, hat man sich daran nicht zu ärgern, sondern es vielmehr zu loben, daß die Missionarii nicht durch alzulange Abhaltung von der Taufe an mancher ihrer gäntzlichen Abhaltung vom Christenthum selber schuldig werden; wie denn die Heyden, so lange welche noch nicht getaufet seyn, alle Macht ansetzen sollen sie zurückzuziehen, hingegen, wenn sie getaufet sind, sie eher zufrieden laßen. 4) weil der Hr. Bövingh bereit ist, wenns geschehen könte, mit dem Hrn. Plütschau nach Teutschland und hieher zu reisen, so wünsche ich von Hertzens grunde, daß dieses geschehe, und das M. HE. wenn es dessen vocation immer zulassen wolte, auch mitkommen möchte. Ich bin der guten Zuversicht, daß solches seinen großen nutzen haben würde, und daß öftere Gespräche unter uns nicht nur in dem Missionswerk, sondern auch zu anderweitiger Verherrlichungen des Namens Gottes ein großes beytragen würden, nicht, daß ich mir hierin was zuzuschreiben begehrete, sondern da ich von der Gnade Gottes und diesem von Gott geordneten Mittel einer brüderlichen Besprechung solchen Segen hoffe. Indessen 5) will ich am morgenden Tage hypothetice des Inhalts wie es verlanget worden, an die Missionarios schreiben, ob ich wohl meyne, was nur nöthig gewesen, so geschrieben zu haben, daß dieses Schreiben wohl zurückbleiben könnte. Ich habe auch keinen Zweifel, daß sowohl Hr. Ziegenbalg als Hr. Gründler alles zu ihrer Beßerung, und zu desto behutsameren wandel wahrnehmen werden. Den Brief werde ich morgen nach England senden, da sie ihn noch vor Abgang des Schiffes empfangen können.

Jetzo habe nicht mehr Zeit, wiewohl noch vieles hinzuthun hätte. Ich bitte nur den Hrn. Plütschau und Hrn. Bövingh hertzlich von mir zu grüßen; und verharre M. HErren und Freundes Gebet und Dienstergebenster

Halle, den 14. Febr. 1713. A. H. Fr.

6. A. H. Francke an Wendt, 24. Febr. 1713.

Wohl Ehrwürdiger!

Ew. Wohl Ehrwürden beyde beliebte Schreiben vom 11ten und 14ten huius habe ich zugleich vor 3 Tagen empfangen. Denen

Hrn. Inspecteurs der Missions-Affaire bitte ich meinen schuldigsten Gegen-Gruß zu melden, und dieselbe zu versichern, daß ich, so viel an mir wäre, von Hertzen gerne alle Semina und occasion einiger discordia oder Mißverständniß unter denen Missionariis heben und removiren, auch deswegen in Zukunft gern precaviren würde, daß nicht etwa wegen des aus Teutschland hineinkommenden Geldes dergleichen unter Ihnen entstehen möge. Jedennoch meynte ich, weil ohne dem schon ein Widerwille unter ihnen entstanden, sey nur an dem von hier gekommenen Gelde auch mit Anlaß zum Streit genommen, welcher etwa ohne dieses Geld nicht geringer möchte gewesen sein; nun aber sey vor der Hand, da Hr. Ziegenbalg und Hr. Gründler darinnen bleiben, und noch keine andere hineingesandt werden, kein weiterer Unfriede zu besorgen; indessen hätte ich Hrn. Gründler geschrieben, eine ordentliche Rechnung der Einnahme und Ausgaben über das von hier kommende Geld zu führen und mir dieselbe heraußzusenden, damit ich den Wohlthätern dieselbige vorlegen könnte, so durch ungleichen heraußgeschriebenen Bericht ein Argwohn auf die Missionarios fallen wolte, als ob sie das Geld nicht zu nützlichen und dem Werke förderlichen Dingen anwendeten; wäre dann künftig ein mehrers nöthig um gutes Vernehmen und Frieden unter den Missionariis in dieser Sache zu erhalten, so würde an meinem Theil nichts ermangeln laßen; bishero wären die Wohlthäter durch die ungleichen relationen fast stutzig gemacht; solten aber Se. Königl. Majestät allergnädigst resolviren ein Manifest der Missionssache wegen bald nach Abgang der Schiffe, nach meinen gantz unmaßgeblichsten an des Herrn Geh.-R. von Holstein Excellenz gethanen Vorschlag heraußzugeben, so hätte ich keinen Zweifel, daß Teutschland noch gute und importante Summen zu Secundirung des Werkes beitragen würde, ietzo wären zwar außer der Druckerey über 2000 Thlr. mithineingesandt, aber die Reisekosten der zur Druckerey destinirten Personen, item der Sachen, die noch in England dazu müßen angeschaffet werden, hätten gar viel weggenommen, und solte auch dieser Leute unterhalt dort davon genommen werden; weil doch aber die Königl. Societät 5—600 Thaler zu der Druckerey provision auf dem Schiffe contribuiret, werde desto mehr davon für die übrige

Bedürfniß der Missionarien überbleiben ꝛc. So viel diesmal in eyl.

P. S. Von Ost-Indischen Saamen habe ich noch gar kein Körnlein gesehen.

A. H. F.

7. Prof. Michaelis an Wendt, 18. Dec. 1716.

Halle, den 18. Dec. 1716.

1. Die Umstände, so uns von Hrn. M. Gründlers Heyrath bekant worden, gehen uns freylich sehr nahe, wie ich bereits in meinem vorigen Briefe gemeldet habe. Was aber zu thun? Wir müßen nun, ubi factum infectum fieri nequit, die Sache gehen laßen, und Gott bitten, daß Er dasjenige, was auf Seiten des Missionarii, unserer Erkenntniß nach, versehen ist, weder ihm zurechnen, noch dem Missionswerke zum Schaden gereichen lassen wolle. Wir sind nicht entgegen, daß man von Kopenhagen aus die Sache in Briefen dem Hrn. Gründler vorstellig mache; doch werden Sie ohn unser Erinnern von selbsten ermeßen, daß dabei alle Behutsamkeit und Douceur nöthig sein werde, um nicht übel ärger zu machen. Es könte des Hrn. Gründlers Gemüth darüber leicht in schwere Versuchung fallen, und zwischen ihm und seiner Frau große Mißhelligkeiten entstehen. Wir laßen auch deßwegen den Muth und das Vertrauen nicht sinken. Gott kan dergleichen wohl wiederum ins Reine bringen. Wir haben vor uns das Exempel des Hrn. Ziegenbalgs, welchem Hr. Prof. Francke und andere Freunde so gar nicht rathen konten, sich mit seiner jetzigen Frau zu verheirathen, daß man viel mehr große Besorgniß darüber hatte: nichts destoweniger, da man nachher die Fassung des Gemüths von dem jungen Weibe in manchen Stücken gar merklich und nicht ohne Bewunderung verspüret, hat man doch die Hand Gottes darunter erkennen müssen, und sich von künftiger Betragung der Frauen nichts anders als gute Hoffnung machen können.

2. Betreffend die Schrift des Hrn. Bövings wider Hrn. Prof. Langen, habe ich selbige gesehen, und finde sie seinem hitzi-